

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1896

137 (19.11.1896)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 137.

Erheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 19. November

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier- gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Intercate erhöht man Tags zuvor bis höchstens 10 Uhr Vormittags.

1896.

Die Centrums-Interpellation vor dem Reichstag.

Berlin, 16. Nov. Hans und Tribünen sind stark beiegt. Der Reichstanzler Fürst Hohenlohe erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Centrumsinterpellation betreffend den deutsch-russischen Geheimvertrag bereit und führt aus: „Ueber die Verhandlungen, die vom Jahre 1884 bis 1890 zwischen Russland und dem deutschen Reiche stattgefunden haben, ist beiderseits unbedingte Geheimhaltung verabredet worden. Der Zeitpunkt, von welchem an diese Verpflichtung aufhört, kann hiernach von uns nicht einseitig bestimmt werden. Ich bin daher zur Zeit nicht in der Lage, über das Ergebnis dieser Verhandlungen amtlich Auskunft zu erteilen. Was jedoch die Haltung der deutschen Politik gegenüber Russland seit dem Frühjahr 1890 betrifft, so ist auch hier meinerseits eine erschöpfende Antwort nicht möglich, solange jene Verpflichtung fortbesteht. Was in dieser Beziehung gesagt werden kann, überlasse ich dem Herrn Staatssekretär des Auswärtigen darzulegen, der damals an den Beratungen theilgenommen hat. Nach sorgfältiger Prüfung des vorhandenen Materials kann ich nicht umhin, die Gründe, welche damals die deutsche Politik leiteten, als vollwichtig anzuerkennen. Dabei kann ich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß eine ungünstige Veränderung in unseren Beziehungen zu Russland sich nicht fühlbar gemacht hat. Die Behauptung, daß damals oder jetzt englische oder überhaupt auswärtige Einflüsse mitgewirkt haben, muß ich, als jeder Begründung entbehrend zurückweisen. (Bravo! Bravo!) Was die Wirkung betrifft, welche die jüngsten Veröffentlichungen auf die Stellung Deutschlands im Dreibund und zu den übrigen Mächten Europa's gehabt haben, so freue ich mich, erklären zu können, daß die Wolke des Mißtrauens, das sich im ersten Augenblick in einzelnen Schichten der Bevölkerung jener Länder bemerkbar machte, wieder verschwunden ist. (Bravo! Bravo!), und daß das gute Verhältnis zu unseren Verbündeten nach wie vor getragen wird von unbedingtem gegenseitigem Vertrauen. Derselben haben unsere Beziehungen zu Russland keinen Augenblick angeändert, gute und freundschaftliche zu sein.“ (Allseitiger Beifall.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall führt aus, daß man von ihm nicht Enthüllungen erwarten dürfe; solche zu machen sei er nicht ermächtigt. Er wolle nur die gegen die Regierung erhobenen Anklagen entkräften. Diese gehen namentlich dahin, daß Deutschland mit dem Separatbündnisse eine Friedensgarantie preisgegeben hätte, und zweitens, daß eine Verabredung getroffen worden sei, welche mit den bestehenden Verträgen im Widerspruch gestanden habe. Bessere Anklage trifft die Regierung am schwersten, denn sie trifft an einer Stelle, wo wir, wie wir mit Stolz sagen können, am empfindlichsten sind. Ich weise daher zunächst diese Anklage mit Entkräftung zurück. Das Abkommen stand weder dem Geiste noch dem Wortlaut nach im Widerspruch mit den Verträgen. Was verabredet wurde, sollte allein

dem Frieden dienen. (Beifall.) Das Abkommen war somit durchaus vereinbar mit dem Dreibund. Wenn das Abkommen 1890 nicht erneuert wurde, so liegt das daran, daß wir damals mit der Befürchtung rechnen mußten, daß bei einem Konflikt zwischen unseren Nachbarn, bei dem nicht genau festgestellt war, wer der Angreifer gewesen, wir Partei für einen von beiden hätten ergreifen oder einen der Verträge hätten verletzen müssen. Deshalb ist diese sogenannte Rückversicherung damals gefallen. Englischen Einflusses hätte es dazu nicht bedurft, um auf die Entschliebung des Grafen Caprivi bestimmend einzuwirken. Man hat uns vorgeworfen, wir hätten damals den Faden zerrissen, der uns mit Russland verband. Es wird gewiß ein großes Verdienst des Fürsten Bismarck bleiben, daß er es verstand, unsere Beziehungen zu Russland freundschaftlich und nutzbar zu erhalten, und im Interesse des Friedens wird die Geschichte dieses Verdienstes noch in ein helleres Licht rücken. Auch die Verdienste seines Nachfolgers dürfen wir nicht unterschätzen. Es hieße dagegen die Verdienste des Fürsten Bismarck verkleinern, wenn man es so darstellt, als ob die guten Beziehungen zu Russland abhängig gewesen seien von einem Vertrage, dessen Erneuerung alle drei Jahre zweifelhaft werden konnte. Diese Beziehungen beruhen auf festerer Grundlage, auf der Freundschaft der Herrscher und den vielfachen gemeinsamen Interessen. Das englische Einflüsse bei der Zerreißen des Fadens thätig gewesen seien, muß ich entschieden bestreiten. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Russland datiren auch nicht von heute und gestern, sondern bereits aus den sechziger Jahren. Auch sie waren nicht dabei mitbestimmend. Die Linie der deutschen Politik war und ist klar vorgezeichnet: Treues und unentwegtes Festhalten an den Dreibundverträgen, Pflege der Beziehungen mit Russland und Erhaltung der Beziehungen zu den anderen Mächten mit Achtung ihrer Rechte nach Maßgabe der Achtung, die sie unseren Rechten gewähren. Bereit, unsere Machtstellung jeder Zeit in die Waagschale zu werfen, gestützt auf diese Politik und auf unsere Wehrkraft, werden wir die Richtung weiter verfolgen, die wir unserem ersten Kaiser und seinem großen Staatsmanne verdanken.

Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Lieber (Centr.) tritt das Hans in die Beantwortung der Interpellation ein.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) gibt seiner Genehmigung über die gehörten Regierungserklärungen Ausdruck, sowie dem Vertrauen zu den leitenden Staatsmännern.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (kons.) erklärt, seine Freunde hätten eine Beantwortung der Interpellation nach den gehörten Regierungserklärungen nicht für nötig gehalten. Da sie aber beschlossen sei, so müsse er erklären, daß die Konversation von einer Beurlaubung weder in Deutschland noch in Oesterreich oder Italien irgend etwas bemerkt hätten. Wir entnehmen, so erklärt der Redner, aus dem, was wir gehört haben, daß die Rückversicherung mit Russland bestanden hat, bestanden zum Nutzen des Friedens, wir sehen also nicht ein, weshalb sie nicht hätte erneuert werden sollen.

Abg. Dr. Gneuecerus (nat.-lib.) führt aus: Aus den Erklärungen des Reichstanzlers und des Staatssekretärs geht, wenn auch die gestellten Fragen nicht

direkt beantwortet wurden, doch unzweifelhaft hervor, daß das Separatbündnisse mit Russland bestanden hat. Auch das Recht zum Abschluß dieses Sondervertrages steht demnach unzweifelhaft fest.

Abg. Frhr. v. Güttingen (Reichsp.) erklärt Namens seiner Freunde, daß seine Partei die Nothwendigkeit einer Beantwortung der Interpellation nicht anerkenne und daher sich nicht an derselben betheilige.

Abg. Richter (frei. Volksp.) führt aus, er halte eine Beantwortung der Interpellation unbedingt für erforderlich. Derartige Separatverträge hätten den anderen Dreibundsmächten angezeigt werden müssen. Das bezügliche Separatbündnisse hätte im Falle eines Konfliktes zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel Deutschland seiner Freiheit beraubt. Unsere Beziehungen zu Russland seien übrigens seit 1890 immer besser geworden. Das Verhältnis zwischen Frankreich und Russland habe ebenfalls vor 1890 bestanden. Redner fragt, woher Fürst Bismarck denn gewußt habe, daß englische Einflüsse wirksam waren. Jedenfalls seien die Enthüllungen ein grober Vertrauensmißbrauch.

Abg. Graf Mirbach (kons.) äußert seine Freude über die Anerkennung der Verdienste des Fürsten Bismarck durch den Staatssekretär Frhr. v. Marschall und ist mit diesem nur bezüglich des Wertes der Rückversicherung nicht einverstanden. Er würde sich freuen, wenn die Regierung zum Abschluß einer solchen zurückkehrte. Mit den Enthüllungen habe Fürst Bismarck unzweifellos dem deutschen Volke einen großen Dienst erwiesen wollen. Die Darstellung, als richteten sich die Enthüllungen gegen die Krone, war der Gipfel der Unverschämtheit und Niederträchtigkeit. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe links.)

Abg. Liebknecht (Soz.): Zu welchem Zwecke die Enthüllungen Bismarcks erfolgt seien, wisse man ebenso wenig wie auch bei den Praktiken eines gewiegten Verbrechers. (Unruhe rechts.) Darauf geht Redner auf die Politik des Fürsten Bismarck ein und erklärt, mit der zweifelhaften Moral der alten Diplomatie müsse gebrochen werden, die sich in der Thätigkeit Bismarcks besonders verhängnißvoll gezeigt habe.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) spricht sein Vertrauen zum Fürsten Bismarck aus. Seine Partei sei überzeugt, daß derselbe nie etwas Anderes im Auge gehabt habe, als das Wohl und Wehe des Vaterlandes. (Zuruf links: Das Wehe!)

Abg. Paasche (nat.-lib.): Die Verdächtigungen persönlicher Rachsucht, die gegen den Fürsten von gewisser Seite gemacht seien, fallen auf diejenigen zurück, die sie aussprachen. Durch die Enthüllung sei viel Wasser in die französische Begeisterung gegossen worden. (Bravo!)

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) erklärt, die Enthüllungen hätten die Stellung Deutschlands gestärkt. Fürst Bismarck werde bis zum letzten Athemzuge für das Wohl des Vaterlandes verantwortlich bleiben. Er werde in diesem Sinne der unabgängere erste Kanzler des Reiches bleiben. (Lachen links.)

Abg. Gauhmann (libd. Volksp.) führt aus, die Enthüllungen hätten sich „gegen die allerhöchste Spitze“ gerichtet. Es sei bemerkenswerth, daß Graf Herber

Feuilleton.

Trug-Glück.

Roman von Thekla Hempel.

(Fortsetzung.)

Still lag Villa Glück im Schein der Herbstsonne. Die Blumen blühten in bunter Farbenpracht, allein die fröhlichen Gäste fehlten. Die Hausfrau sah eifrig arbeitend zwischen einer ganzen Menge von Stoffen, man erkannte kaum die eleganten Räume wieder, da lagen aufgeschichtetes altes und neues Leinen, fertige Wäsche, Decken, Binden, alle für Lazarethe nöthigen Sachen. Ganz andere Gäste finden sich jetzt hier ein. Frauen und Kinder von eingezogenen Landwehrmännern erhalten Arbeit gegen guten Lohn, Essen noch außerdem für sich und ihre Kinder; auch Nachrichten von ihren Angehörigen auf dem Kriegsschauplatz, so viel Herr Berend nur ermitteln konnte. Dieser selbst war in seinem Geschäft angestrengt thätig, da auch sein Theilhaber dem Ruf zu den Fahnen hatte folgen müssen. Man flüsterte sich zu, daß er, falls er glücklich heimkehre, seinem Freunde Berend noch näher zu treten hoffe, als Gatte des heiteren Fräulein Lena, welche ihm längere Zeit schon Antheil geschenkt. Elisabeth hat sich

nicht entschließen können, ihre Hand ohne ihr Herz zu verheirathen. Und ihr Herz? Ja, darin lebte ein Bild, das ließ sich nicht verbannen. Sie wußte recht wohl, er werde ihr nie wieder nahe kommen, nie wieder ihren Weg kreuzen; er war ihr verloren. Aber sollte ihr Weg auch einsam sein, besser als an der Hand des stets Fremden. Als zu Anfang der Kriegsthat ertönte, fehrte Elisabeth auf kurze Zeit heim; am liebsten hätte sie sich für immer verabschiedet, um Krankenpflege zu lernen und in ein Kriegslazareth einzutreten; allein Fräulein Berends Befinden hatte sich seit einiger Zeit erheblich verschlechtert. Bei ihr auszuharren, wie sie es wünschte, war jetzt ihre erste Pflicht. Elisabeth hatte in der letzten Zeit gar sehr viel lernen müssen, um zu begreifen, daß Pflichttreue das Wichtigste ist, will man sein Brod unter Fremden verdienen; wie schwer sie es oftmals empfand, ahnte Niemand, wie oft ihr Hochmuth sich aufbäumte und ihr in's Ohr raunte: „Du von hohem Adel, des Generals Tochter, sollst dich beugen unter die von bürgerlichem Stande, weil sie dich erkaufen mit ihrem Gelde! Das Schicksal ist ungerecht gegen dich! Wehre dich, lehne dich auf.“ Allein die Vernunft entgegnete: „Du hast dich überhoben, nun mußt du dich beugen; nur wahre Demuth bringt dich an das Ziel; gib dich in Gottes Vaterhand und du bist geborgen. Bücke,

was du verschuldet, um deiner Eltern willen.“ Es war ein wehmüthiges Wiedersehen mit den Thren. Muthig bekämpfte wohl Pauls junge Gattin den Schmerz der Trennung, aber unendlich tief empfand sie, was es sagen wolle, den geliebten Mann hinauszuziehen sehen in Gefahren, vielleicht in den Tod! Der General selbst, obgleich nicht mehr im Stande mit hinauszuziehen in Kampf und Streit, wollte doch dem Vaterlande noch nützen, er stellte sich zur Verfügung für die Landwehr, welche daheim blieb, als Kommandeur. „Willkommen mein lieber Gefährte aus froher Jugendzeit,“ begrüßte der Fürst ihn voll Huld, „eine feste Hand, ein irischer Muth findet stets einen Platz.“

Wenige Tage innigen Beisammenseins blieben der Familie, dann hieß es sich trennen. Auch Elisabeth fehrte wieder zurück zu dem Kreis ihrer Pflichten. „Beh' mit Gott, mein Kind,“ sagte die Mutter, als sie zum letzten Mal die Arme um sie schlang, „ich freue mich, daß du dir deinen Platz erkungen, daß man dich gern wiederkehren sieht. Daß du die Freiheit bewahrtest, als ein braver Mann dich zur Gattin erwählen wollte, daran thatest du recht; auch um feinetwillen, das wahre Glück wäre Euch doch fern geblieben.“

(Fortsetzung folgt.)

Schützengesellschaft Durlach.



Nächsten Samstag, 21. Nov. findet unser übliches **Tanzkränzchen** im Gasthaus zur „Krone“ statt, verbunden mit Vertheilung der beim Schlußschießen errungenen Preise. Die Preisvertheilung findet präzis 8 Uhr statt. Beginn des Kränzchens 9 Uhr.

Einführungsrecht ist gestattet, jedoch nur gegen Erlangung von Karten, die beim Kassier, Herrn Aug. Schaber, und Schützenmeister, Herrn Fr. Kindler, zu haben sind. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein **Der Vorstand.**



Heute (Donnerstag) wird **geschlachtet.** Zu jeder Tageszeit: **Welschfleisch mit Sauerkraut.** Brauerei Nagel (vormals Genter).



Heute (Donnerstag) wird **geschlachtet.** Grüner Hof.

Marinierte Häringe empfiehlt **G. F. Blum.**

Feinste Marmelade, als: Himbeer-, Zwetschgen-, Mirabellen-, Melange-, bei **Wilhelm Wagner.**

Buchen- und Tannen- **Scheitholz,** 5-6 Ster, zu verkaufen **Platzvorstadt 50.**

Gestrickte Westen

in verschiedenen Größen u. Farben, schon für Knaben von 6 Jahren an in nur bester Qualität und reicher Auswahl empfiehlt **August Goldschmidt,** gegenüber dem Gasth. z. Ochsen.

Bismarckhäringe, Brathäringe, Salzhäringe, Russische Sardinen, Rollmöps, Salz-Sardellen, Pieler Bücklinge, feinste Salz- & Essiggurken, Filder-Sauerkraut empfiehlt bestens **Theod. Holdmann,** Fischhandlung, Hauptstraße 48.

Spinnhans, grau und weiß, prima Qualität, billigt bei **A. A. Hochschild.**

Feinstes Tafelobst ist eingetroffen, als: Kaiser-reinette, Luikenäpfel, Leder-äpfel, Winterbergamotte, Birnen, sa. Spalierbirnen & Kochäpfel, Alles in prima Waare bei **Theod. Goldmann,** Hauptstraße 48.

Ein gut möblirtes Zimmer ist sofort oder auf 1. Dezember an einen oder zwei anständige Herren zu vermieten. Zu erfragen **Kronenstr. 7 im Laden.**

Der großen Nachfrage halber trifft diese Woche wieder eine **Waggonladung**

neuer Rappoltsweiler

für mich ein und, indem ich solchen bestens empfehle, bitte ich, Bestellungen baldigst an mich gelangen zu lassen. **Carl Frantzmann,** Weinhandlung, Durlach.

Holländische Schellfische empfiehlt auf Freitag **G. F. Blum.**

Helgoländer Schellfische treffen morgen (Donnerstag) ein, sowie Samstag und Sonntag lebend frische **Enzische** zu billigem Preis. **Theod. Holdmann,** Fischhandlung, Hauptstraße 48.

Frische Schellfische sind heute eingetroffen und empfiehlt billigt **Ed. Seufert Nachf.,** Inh.: Ernst Röchle.

Holländische Schellfische empfiehlt auf Freitag **Friedrich Seufert.**

Strassburger Loose à 1 Mk. 1000 Gewinne i. W. v. 25,000 Mk. Diese Woche bestimmt Ziehung.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Porto und Liste 25 S extra empfiehlt **J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. Els.** In **Durlach** bei **A. Geiger** und allen Loosverkaufsstellen. In der Nähe der neu zu errichtenden Straße bei der Festhalle habe ich ein gut rentirendes

Haus. in dem sich leicht ein Spezereiwaren-Geschäft oder dergl. einrichten läßt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich bezüglich dieses Hauses nur an ernsthafte Interessenten auf schriftliche Anfrage hin Auskunft ertheile. Mündliche Anfragen sind daher zwecklos. **J. Loeffel, Immobilien-Geschäft.**

Loden-Juppen à Mark 4, 5, 6, 8 und 10 pr. Stück in großer Auswahl. **Grötzingen. Alexander Seeh,** Sinauer & Teich Nachfolger.

Zu der Nähe von Erlingen habe ich in einem Ausflugsort, dem nächste Eisenbahnstation, eine gutgehende, hübsch eingerichtete **Gastwirthschaft** mit großem Tanzsaal, Fremdenzimmern, Stallungen, sowie Wirtschaftsgarten unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Liebhaber wollen sich gefl. alsbald schriftlich wenden an **J. Loeffel, Immobilien-Geschäft, Hauptstr. 18 in Durlach.**

Ia. Nürnberger Ochsenmaul-Salat empfiehlt **Fr. Seufert.**

Wichtig für Klavierbesitzer! **A. Steiner,** ehemaliger Konzertstimmer des Kurhauses in Baden (Schweiz), jetzt in **Karlsruhe, Waldhornstraße 1,** wohnend, stimmt und reparirt Klaviere sehr gewissenhaft. Einfaches Stimmen 3 Mk. Er verkauft auch **Akkord-Zithern,** prima Qualität zu 15, 25 und 35 Mk., Alles mit inbegriffen, selbst die Unterrichtsstunde.

Eine großtrachtige junge **Fahr-kuh** hat zu verkaufen **Wilh. Löffler, Müller, Grünwetterst. 48.**

Solide Arbeiter können Wohnung haben **Hauptstraße 48.**

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten **Platzweg 7 a.**

Zimmer, ist schön möblirtes, später zu vermieten oder **Serrrenstr. 10, 2. Stock.**

Wollwaaren,

als: Normalhemden, Unterjaden, Unterhosen, Flanellhemden, Shawls, Kopftücher, Hauben, Strümpfe, Socken, Wolle in allen Farben, ferner Schürzen, Kragen, Manschetten und Kravatten, Handschuhe in allen Sorten, Betttücher, sowie Arbeitskleider empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen **August Goldschmidt,** gegenüber dem Gasth. z. Ochsen.

Frische Ganauer Butter bei **Wilh. Wagner.**

Ein Waggon prima **Pfälzer Speisewiebel,** gesunde Waare, ist für mich eingetroffen und können solche zentnerweise bei Herrn Güterbestätter **Ernst Saud** dahier von meinem Lager zum billigsten Tagespreis in Empfang genommen werden. **Carl Vollmer.**

Eine größere helle Werkstätte mit Gas- und Wasserleitung wird zu pachten gesucht, ev. ein Haus, bei welchem ein Hintergebäude mit Werkstätte errichtet werden könnte, zu kaufen gesucht. Gesl. Offerten sind zu richten an **K. M. Nr. 1896 Expedition dieses Blattes.**

Möblirte Zimmer zu vermieten. Zwei ineinander gehende heizbare Zimmer (mit Klavierbenutzung) sind an einen oder zwei Herren sogleich zu vermieten **Serrrenstraße 5.**

Gesuch. In der Hauptstraße wird für kommenden Frühjahr ein gut erhaltenes Haus mit Lagerräumlichkeiten zu pachten event. zu kaufen gesucht. Offerten bittet man unter **G. Z. 400** bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten **Jägerstraße 6, 2. Stock, links.**

Weinberg, 1/2 Viertel im berg, zu verkaufen **Platzvorstadt 27.**

- Standesbuchs-Auszüge.**
- Geboren:**
- 11. Nov.: Bertha Elisabeth, Bat. Heinrich Lindner, Schlosser.
 - 13. „ Otto, Bat. Johannes Dieb, Fabrikarbeiter.
 - 14. „ Theodor, Bat. Ludwig Schwan, Schuhmacher.
 - 15. „ Katharina Theresia und Lina Rosa (Zwillinge), Bat. Karl Rant, Steinbrecher.
 - 15. „ Albert Karl, Bat. Ludwig Karl Hilz, Schlosser.
 - 17. „ Paul Michael, Bat. Karl Christian Uhlenburg, Mechaniker.
 - 17. „ Maria Magdalena, Bat. Adolf Gicher, Fabrikarbeiter.
- Gestorben:**
- 14. Nov.: Heinrich Streher von Winterweidenthal, Former, und Luise Friederike Michert von hier.
 - 17. „ Jakob Karl Für von Ottenbach, Gießermeister, und Anna Elisabeth Gams von Kaiserslautern.
 - 14. Nov.: Wilhelm, Mutter Karoline Geseil, ledig, 2 Jahre alt.
 - 15. „ Wilhelmine, Bat. Valentin Schmitt, Schuhmacher, 23 J. a.
 - 17. „ Philipp Friedrich, Bat. Philipp Kiefer, Landwirth, 11 Mon. a.
- Redaktion, Druck und Verlag von H. Düps, Durlach